

Wildbienen schützen und fördern

Wildbienen sind bedroht. Knapp die Hälfte unserer Bienenarten gilt in ihrem Bestand als gefährdet und ist in der **Roten Liste** aufgeführt.

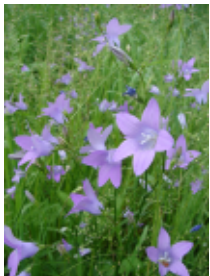
Der Grund hierfür ist in erster Linie in der **Verschlechterung ihrer Lebensräume** zu sehen. Wildbienen sind auf Futterpflanzen und geeignete Neststrukturen innerhalb ihres Flugradius angewiesen. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den anhaltenden Flächenverbrauch nehmen artenreiche Blumenwiesen aber auch offene Brachflächen stetig ab, was vielen Wildbienen das Leben erschwert.



Bunte Blumenwiesen sind leider auch im Naturpark Oberpfälzer Wald selten geworden.

Zum Schutz der Wildbienen kann jedoch auch jeder einzelne **in seinem Garten** etwas beitragen. Für Bodennister ist es günstig, kleine sonnige Bereiche im Garten nicht jedes Jahr zu bearbeiten oder sonnige Böschungen anzulegen.

Als Pollen- und Nektarpflanzen sollte man heimische Pflanzenarten, beispielsweise alte Bauerngartenpflanzen wählen. Auch Glockenblumen und Gewürzpflanzen bieten hervorragende Nahrung für Wildbienen.



Glockenblumen



Wollbiene an Herzgespann

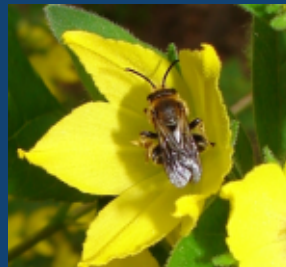
Wo es möglich ist, sollten „unaufgeräumte“ Ecken mit abgestorbenen Pflanzenstängeln oder Rohbodenstandorte wie Maulwurfshügel belassen werden. Für diesen „Mut zur Unordnung“ sind die Wildbienen dankbar!

Nisthilfen für die Wildbienen

Ein vielfältiges Blütenangebot im Garten und auf der Terrasse wird von verschiedenen Wildbienen-Arten auch im Siedlungsraum sehr gerne genutzt. Sobald die Bienen genügend Nahrung finden, legen sie vielleicht sogar ihre Nester in der Nähe an. Dabei können die Tiere **durch geeignete Nisthilfen** unterstützt werden.



Wildbienen-Nistwände bieten zahlreichen Insekten neuen Wohnraum.



Schenkelbiene



Wenn Sie Fragen zu Wildbienen haben, können Sie sich gerne an den Verein Naturpark Oberpfälzer Wald wenden.



Herausgeber:

Verein Naturpark Oberpfälzer Wald e.V., Wackersdorfer Str. 80, 92421 Schwandorf, www.naturpark-opf-wald.de
Tel.: 09431 / 471-0, Email: npv@naturpark-opf-wald.de

Zusammenstellung und Gestaltung:

Markus Kurz, Gebietsbetreuer
für den Naturpark Oberpfälzer Wald und das Oberpfälzer Seenland

Fotos:

Dr. Wolfgang Völkl, Seybothenreuth; Markus Kurz



(02/2014)

Hinweis:

Die Stelle des Gebietsbetreuers wird gefördert von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glücksspirale und mitfinanziert von der Europäischen Union mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF).



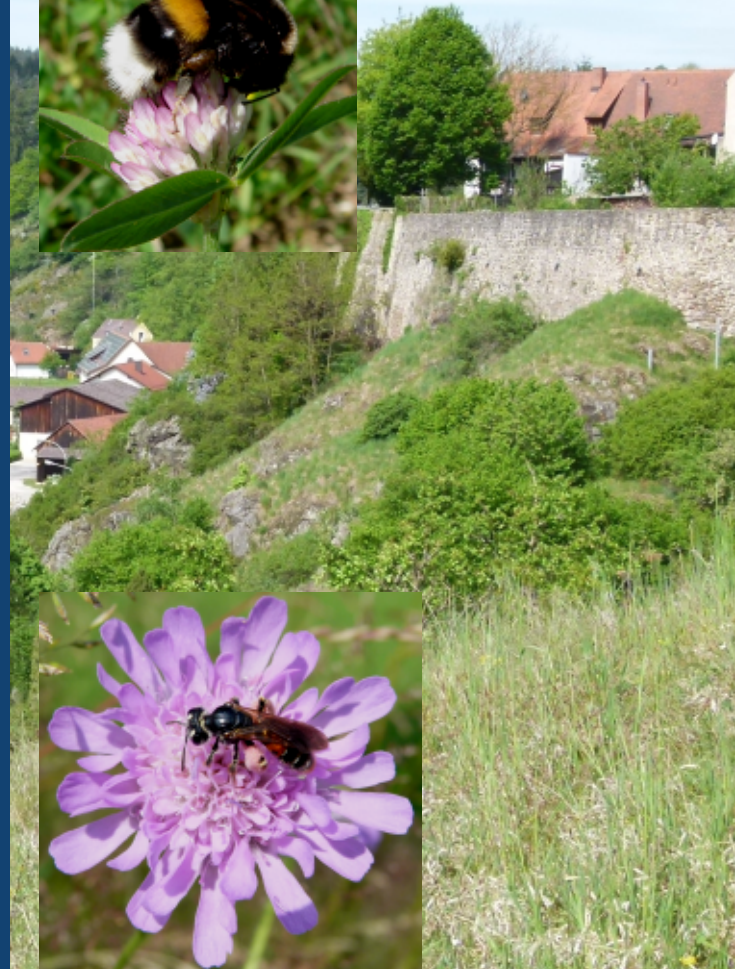
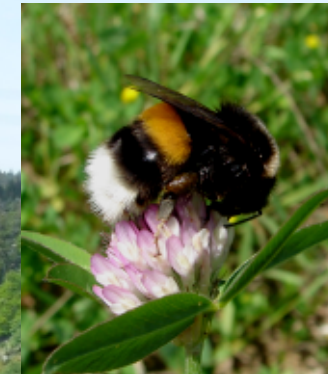
ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN



Artenschutz:

Wildbienen

im Naturpark Oberpfälzer Wald



Majas (fast) unbekannte Verwandte

In Bayern gibt es außer der allseits bekannten Honigbiene noch **über 500 weitere Bienenarten**, die aufgrund ihrer Lebensweise als „Wildbienen“ bezeichnet werden. Obwohl die wenigsten Menschen etwas über diese Tiere wissen, spielen sie doch eine wichtige Rolle als Bestäuber vieler unserer Kulturpflanzen.



Eine Sandbiene als Bestäuber am Obstbaum

Unter den Wildbienen ist die **Farben- und Formenvielfalt** beträchtlich. Es gibt behaarte, unbehaarte, schwarze, rot gefärbte oder wespenartig gelb gestreifte, die auf den ersten Blick oftmals gar nicht als Bienen erkannt werden. Die Größe reicht von wenigen Millimetern bis zu drei Zentimetern.



Natterkopf-Mauerbiene

Gemeine Sandbiene

Zusammen mit Wespen und Ameisen gehören Bienen systematisch zu der Ordnung der Hautflügler. Im Gegensatz zu den Wespen und Ameisen jedoch ernähren sich Bienen ausschließlich **vegetarisch von Pollen und Nektar**.

Die weiblichen Tiere besitzen einen Giftstachel. Man muss sich vor Wildbienen jedoch nicht fürchten, denn sie gebrauchen ihn nur zur Selbstverteidigung. Im Vergleich zu Honigbienen und Wespen sind Wildbienen sehr viel friedfertiger und greifen den Menschen auch in nächster Nähe ihrer Nester nicht an.

Ein Leben allein

Die Lebensweisen von Honig- und Wildbienen, zu denen auch die Hummeln gehören, unterscheiden sich in manchen Punkten. So ist die mehrjährige Staatenbildung der Honigbiene eine Ausnahme. Die meisten Wildbienen leben **nur für einen kurzen Zeitraum** und **solitär**. Dies bedeutet, dass jedes Weibchen für sich allein sein Nest baut und seine Brut versorgt, also ohne Mithilfe von Artgenossen. Nur die wenigen Hummelarten bilden Völker, die aber bloß ein Jahr bestehen. Daher gibt es für die Wildbienen keinen Grund, Honigvorräte für den Winter anzulegen.



Große Blutbiene

Wildbienen sind vom Frühjahr bis Herbst zu beobachten. Die ersten Arten schlüpfen schon Ende Februar aus den Brutröhren. Nach der Paarung legen die Weibchen neue **Brutröhren mit einzelnen Brutkammern** an. In jede Brutkammer kommt ein Gemisch aus Pollen und Nektar als Futtermittel für das darauf abgelegte Ei. Danach wird die Kammer geschlossen und eine weitere Brutzelle angelegt. In der Brutzelle entwickelt sich die Larve, die in der Regel im darauffolgenden Jahr als fertiges Insekt schlüpft.



Kuckuckshummel

Einige Wildbienenarten sind im Laufe der Evolution von der ursprünglichen Lebensweise abgewichen. Sie fliegen die Nistbereiche anderer Wildbienen ab, um ihre Eier in unbemerkten Momenten in bereits angelegte Brutzellen abzulegen. Diese Arten, die häufig auf eine oder wenige Arten spezialisiert sind, werden **„Kuckucksbienen“** genannt.

Nistplatz und Nahrung

Bei den Wildbienen unterscheidet man Arten, die im Boden nisten und solche, die ihre Niströhren oberhalb der Erdoberfläche anlegen.

Die **bodennistenden** Arten bevorzugen lückig bewachsene Sand- oder Lehmflächen, in die sie ihre Niströhren graben. Fast drei Viertel aller Arten nisten in der Erde.



Oben: Graue Sandbiene

Die Wildbienen, die **oberhalb der Erdoberfläche** nisten, nutzen alte, hohle Pflanzenstängel, Hohlräume und Ritzen in Mauerwerken oder alte Käferfraßgänge in Totholz. Andere nagen ihre Nester selbständig in Altholz oder benutzen verlassene Schneckenhäuser.



Unten: Rote Mauerbiene

Hinsichtlich der Nahrung gibt es viele Bienen, die keine besonderen Ansprüche haben. Sie sammeln an verschiedensten Blüten Pollen und Nektar. Einige **Spezialisten** hingegen sind auf wenige Pflanzen angewiesen und benötigen deren Pollen für die Verproviantierung ihrer Brutzellen. Das bedeutet, dass diese Spezialisten auch nur an Orten zu finden sind, an denen die entsprechenden Pflanzen vorkommen.



Wollbiene: ein Bauchsammler



Hosenbiene: ein Beinsammler

Wildbienen, deren Weibchen den Pollen mit einem Haarfilz am Bauch abfegen und eintragen, werden als **„Bauchsammler“** bezeichnet. **„Beinsammler“** sind Bienen, deren Weibchen an den Beinen Sammel- und Transportvorrichtungen für Blütenstaub haben. Außerdem gibt es noch **„Kropfsammler“**, die Nektar und Pollen verschlucken und ihn dort transportieren.